

Einleitung

Wir möchten Ihnen hiermit den zweiten İbis - Infodienst im Demografiebereich für dieses Jahr zukommen lassen.

Zu allererst möchten wir darauf hinweisen, dass wir seit dem 15.06.2012 in neuen Räumlichkeiten zu finden sind. Nach unserem erfolgreichen Umzug sind wir nun in der Bismarckstraße 120, 47057 Duisburg anzutreffen.

In diesem Infodienst Demografie stellen wir Ihnen die Arbeit der ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand) Zentralstelle in Nordrhein-Westfalen vor, welche Kommunen bei der Umstrukturierung ihrer Seniorenpolitik unterstützt. Desweiteren stellen wir Ihnen einige kostenlose Online - Rechner vor, mit deren Hilfe demografische Entwicklungen in Ihrer Kommune vorausberechnet werden können. Danach widmen wir uns kurz den demografisch wichtigsten Entwicklungen aus dem diesjährigen Bildungsbericht von Bund und Ländern. Weiterhin stellen wir Ihnen das erstplatzierte Projekt „Ruhr Barrierefrei“ im Ideen-Wettbewerb Kooperation Ruhr vor. Ein Internetportal welches Menschen mit Handicap ermöglicht sich vor dem Besuch einer Veranstaltung, einer Sehenswürdigkeit oder einer anderen Freizeitaktivität über deren Barrierefreiheit zu informieren. Unser vorgestellter Fördertopf „Demografie - Sachsen“ ist eine regionale Ausschreibung. Gefördert werden Projekte in Gebieten mit hoher Schrumpfungs- und Überalterungsrate, die dazu beitragen, den demografischen Wandel positiv zu bewältigen. Im Dossier „Altern in der Migrationsgesellschaft“, eine Publikation im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung, stellen ExpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen ihre neusten Beobachtungen und Entwicklungsideen zu diesem Thema vor.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freuen uns über Anregungen und Verbesserungsvorschläge (info@ibis-institut.de).

Ihr İbis Team

İbis - Infodienst Demografie 02/12

Einleitung

ZWAR – Zwischen Arbeit und Ruhestand

Demografische Entwicklungen berechnen

Ruhr(2010)-barrierefrei

Bildungsbericht 2012 - Viele Kinder – wenig Platz

Fördertopf: Demografie – Sachsen

İbis-Rezension: Dossier- Altern in der Migrationsgesellschaft

ZWAR - Zwischen Arbeit und Ruhestand

Leben im Quartier

Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt Kommunen bei der Neuausrichtung ihrer Seniorenpolitik – durch die Förderung der Beratung, Qualifizierung und Begleitung durch die ZWAR Zentralstelle Nordrhein-Westfalen. Das Ziel ist eine am Gemeinwesen orientierte, selbstorganisierte soziale Arbeit mit Menschen ab 50 Jahren aufzubauen.

Mittels neuer, kreativer Lösungsansätze der Teilhabe soll ein zielgerichteter und quartiersbezogener Ausbau der politischen Partizipation Älterer an kommunalen Projekten und Entscheidungen stattfinden. Es geht darum, die gewachsenen Potenziale älterer Menschen im Interesse der Gesamtgesellschaft sinnvoll zu nutzen. Durch die Qualifizierung von Haupt- und Ehrenamtlichen Kräften soll erreicht werden, dass daraus resultierende Netzwerke selbstständig agieren können.

Weitere Informationen hierzu finden Sie [hier](#).

Impressum:

Herausgeber: İbis - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Bismarckstraße 120

47057 Duisburg

Kontakt, An- und Abmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Frank Jessen, Patricia Jessen, Judith Schandra

Demografische Entwicklungen berechnen

Eine Auswahl von Neuerungen bei Onlineportalen zur Berechnung von demografischen Veränderungen

Neue Einteilung in Demografietypen

„Wegweiser Kommune“ hat eine neue Einteilung für demografischen Wandel in Kommunen bereitgestellt. Mittels einer Typisierung der Bertelsmann Stiftung kann jede Stadt und Gemeinde ab 5.000 Einwohner einem von insgesamt neun Demografietypen zugeordnet werden. Dies soll die gezielte Entwicklung von kommunenspezifischen Handlungsansätzen und somit die Erarbeitung individueller Handlungskonzepte erleichtern. Durch unterschiedliche Indikatoren können für jede Kommune die wichtigen sozio-ökonomische und demographischen Herausforderungen und Potenziale berechnet werden. Der sich daraus ergebene Demografietyp bildet die Grundlage für Vorschläge zu Handlungsansätzen. Unterschieden wird zwischen:

Typ 1: Kleinere stabile ländliche Städte und Gemeinden

Typ 2: Sozial heterogene Zentren der Wissensgesellschaft

Typ 3: Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren

Typ 4: Stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren

Typ 5: Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen

Typ 6: Mittelgroße Kommunen geringer Dynamik im Umland von Zentren und im ländlichen Raum

Typ 7: Urbane Zentren mit heterogener wirtschaftlicher und sozialer Dynamik

Typ 8: Alternde kleinere Kommunen mit Anpassungsdruck

Typ 9: Stark schrumpfende Kommunen mit besonderem Anpassungsdruck

Weiterhin besteht die Möglichkeit bis zu fünf Kommunen direkt miteinander zu vergleichen. Die Ergebnisse der Typisierung und die daraus resultierenden Handlungsvorschläge, können im Anschluss als PDF herunter geladen werden.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Mobile App „Wegweiser Demografie“

Seit 2006 betreibt die Bertelsmann Stiftung den Wegweiser Kommune. Die Internetplattform bietet eine Vielzahl an Daten, Bevölkerungsprognosen und konkreten Handlungskonzepten für Städte, Gemeinden und Landkreise. Nun steht Nutzern eine kostenfreie App „Wegweiser Demografie“ zu Verfügung, welche anschaulich über die Bevölkerungsentwicklung in jeder Kommune mit mehr als 5.000 Einwohnern deutschlandweit informiert.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

IHK - Demografierechner

Die IHK bietet einen Demografierechner zur Prognose der Entwicklung des Arbeitsmarkts in bestimmten Branchen. Der Rechner ist eine Weiterentwicklung des IHK-Fachkräftemonitors, welcher die wahrscheinliche Entwicklung von Angebot und Nachfrage auf dem Fachkräfte-Arbeitsmarkt, unterteilt nach Berufsgruppen, vorherberechnet. Dies ermöglicht Unternehmen einen schnellen Überblick über ihre demografische Situation, die Entwicklung der Altersstruktur der Belegschaft und des kommenden Fachkräftebedarfs. So können Unternehmer zum Beispiel ablesen, wie viele Stellen, die durch Rente oder Fluktuation frei werden, jährlich neu besetzt werden müssen. Die Rechner finden Sie auf den regionalen IHK Webseiten. Ein Beispiel ist der Demografierechner 2025 welcher eine Weiterentwicklung des IHK-Fachkräftemonitors Baden-Württemberg ist.

Den Beispielrechner finden Sie [hier](#).

Bildungsbericht 2012

Viele Kinder – wenig Platz

Der Bildungsbericht 2012 von Bund und Ländern ist erschienen – und zeichnet ein zweiseitiges Bild. Zum einen steigt die Zahl hoher Bildungsabschlüsse und damit die der AbiturientInnen und StudentInnen, gleichzeitig aber auch die Zahlen der Förder- und SonderschülerInnen. Fast 400.000 Kinder sind davon betroffen. Jeder fünfte Schüler ist ein schwacher Leser und kann Texte nicht ausreichend verstehen. Erschwerend kommt hinzu, dass immer mehr Gesamtschulen ihr Konzept ändern – statt SchülerInnen gleichmäßig auf Gymnasium, Haupt- und Realschule zu verteilen, werden vermehrt SchülerInnen mit Gymnasialempfehlung angenommen.

An den Hochschulen sind die Zahlen der neu Eingeschriebenen gestiegen. Die Studienanfängerquote stieg um über 50%. Derzeit beginnen rund 500.000 Studierende jedes Jahr ein Studium. Doch die Unis sind auf diesen Ansturm nicht vorbereitet, es fehlen nahezu 300.000 Studienplätze.

Nicht nur bei weiterführenden Schulen und Universitäten kommt es zu Engpässen. Die Anzahl an Betreuungsplätzen in Kitas ist immer noch zu gering. Es sei unabdingbar den Ausbau zügig voran zu bringen, da es voraussichtlich bis 2013 lediglich für ein Drittel der Kinder einen Kitaplatz geben werde. Der geplanten Einführung von Betreuungsgeld stehen die ExpertInnen des Bildungsberichts kritisch gegenüber. Der Kitabesuch sei ein wichtiger Bestandteil der Bildung. Kinder, welche mindestens drei Jahre eine Kita besuchten, verfügten beim Lesen und beim Textverständnis in der Regel über einen Lernvorsprung von gut einem Schuljahr. Daher sei eine zentrale Aufgabe die Sprachförderung von Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erlernten. Etwa ein Viertel der Drei- bis unter Siebenjährigen sei als sprachförderbedürftig einzustufen.

Weitere Informationen dazu finden Sie [hier](#).

Ruhr(2010) – barrierefrei

Internet Informationsportal für Menschen mit Handicap

Um einem immer größer werdenden Kreis an Menschen mit Handicap, Senioren und Familien mit kleinen Kindern einen unbeschwernten Zutritt zu den zahlreichen Veranstaltungen und Sehenswürdigkeiten der Region zu ermöglichen wurde das Internetportal Ruhr2010-barrierefrei gegründet. Das Portal bietet die Möglichkeit sich über verschiedene barrierefreie Angebote, innerhalb der Ruhr Region, zu Themen wie Veranstaltungsorte, Sehenswürdigkeiten, Unterkünfte, Unterhaltung, Mobilität, Service und Pflege zu informieren. Es stehen Informationen über barrierefreie Sitzplätze in Kinos und Veranstaltungssälen, Zugänge, Parkmöglichkeiten und spezielle Angebote z.B. bei Führungen für Blinde und Gehörlose zur Verfügung.

Ursprünglich 2010 im Rahmen der Kulturhauptstadt gegründet, hat sich das Konzept weiter entwickelt und soll nun dauerhaft mit Hilfe des INTEGRALIS e. V. zum Projekt "Ruhr Barrierefrei" umgewandelt werden. Das Konzept wurde im Juni vom Initiativkreis Ruhr im Ideen-Wettbewerb Kooperation Ruhr in der Kategorie „Kooperation von gemeinnützigen Vereinen, Verbänden und Bürgergruppen“ mit dem ersten Platz ausgezeichnet. „Die Idee, gehandicapten Menschen mit einer Internet-Plattform mehr Entscheidungsfreiheit zu geben, ist nicht nur mit Blick auf die demografische Entwicklung sinnvoll. Sie ist eine Herzblut-Kooperation aus der Mitte der Gesellschaft!“, so Bodo Hombach, Vorsitzender der Kooperation-Ruhr-Jury. Björn Lachmann, Monika Agata-Linke und Frank Jessen nahmen den Preis stellvertretend entgegen.

Weitere Informationen zum Portal finden Sie [hier](#).

Einen Link zur Projektvorstellung der Preisträger der Kooperation Ruhr finden Sie [hier](#).

Fördertopf

Demografie – Sachsen

Der Freistaat Sachsen fördert Projekte und Maßnahmen in Gebieten mit hoher Schrumpfrate und Überalterung der Bevölkerung, die dazu beitragen, den demografischen Wandel positiv zu bewältigen. Von einer Förderung ausgeschlossen sind Leipzig und Dresden mit dem jeweiligen Verdichtungsraum nach dem Landesentwicklungsplan Sachsen. Vorrangig richtet sich der Fördertopf an Kommunen, aber auch Vereine, Gemeinden und Zweckverbände sind antragsberechtigt. Gefördert werden u.a.

- Erarbeitung, Vertiefung und Anpassung von regionalen oder lokalen konzeptionellen Strategien und Szenarien
- Durchführung von regionalen Innovationswettbewerben zur Neuorganisation der Vorsorge
- Projekte des bürgerschaftlichen Engagements, der Netzwerkarbeit und des Informationsaustausches regionaler Akteure
- Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen und Projekte, die dem Aufbau mobiler Grundversorgung oder die dem Aufbau und der Einführung von "rollenden" Verwaltungsdienstleistungen in dünn besiedelten Räumen (unter 100 EW/km² in den Gemeinden) dienen
- Forschungs-, Moderations- und Coachingmaßnahmen im Rahmen innovativer Fachkonzepte für die regionale Anpassung an die demografische Entwicklung

Die Fördersumme kann bis zu 70 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben betragen. Anträge sind schriftlich in zweifacher Fertigung bei der Sächsische Aufbaubank – Förderbank (SAB) bis zum 30. September des laufenden Jahres für das Folgejahr einzureichen.

Weitere Informationen hierzu finden Sie [hier](#).

İbİs – Rezension

Dossier - Altern in der Migrationsgesellschaft

Viele MigrantInnen der ersten Generation haben sich entschieden zu bleiben – vor allem, weil ihre Kinder und Enkelkinder hier leben. Auf diese Veränderung müssen sich die Dienste und Institutionen der Altenhilfe einstellen. Die AutorInnen stellen sich der Frage, welche institutionellen, sozial- und gesundheitspolitischen Maßnahmen notwendig sind, um älteren MigrantInnen die gleichen Chancen zur Partizipation an unserer Gesellschaft zu bieten wie einheimischen SeniorInnen. In dem Dossier kommen ExpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen zu Wort. In drei Kapiteln behandeln sie die Themen „Lebenssituation“, „gesundheitliche Versorgung“ und „kultursensible Altenpflege“.

Fakt ist, die Zahl älterer MigrantInnen wird steigen. Heute gibt es mehr als 3 Millionen über 55 jährige und 1,5 Millionen über 65 jährige MigrantInnen. Damit liegt der Anteil der über 65-jährigen bei 8,6 Prozent. Bis 2032 rechnet man mit einem Anstieg auf 15,1 Prozent. Hinter dem Begriff „ältere MigrantInnen“ verbirgt sich eine große Heterogenität an Gruppen, Individuen und Lebensentwürfen. Eine individuelle Anpassung von Maßnahmen sei unabdingbar um eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgung zu gewährleisten. Sowohl in der Pflege, als auch in der Prävention seien noch große Lücken zu füllen. Angebote z.B. bei der Unterstützung zur Versorgung zuhause oder speziellen präventiven Gesundheitsmaßnahmen fehlten. Bei letzteren müsse der Gruppenbildungsprozesse unter älteren MigrantInnen gezielt gefördert werden. Längerfristige Strategien zur Kontaktaufnahme und Kooperation mit Religionsgemeinschaften und Migrantenorganisationen seien wichtig. Diese müssten von Anfang an als gleichberechtigte Partner gewonnen und in die (Weiter-)Entwicklung von Angeboten für ältere MigrantInnen aktiv eingebunden werden.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).